

nere formale Schwächen wie fehlende Hinweise auf Fälschungen im Register (z. B. 879 statt †879 im Verzeichnis der Initien) oder Zahlendreher im Register der Orte und Personen (z. B. bei Anastasius Bibliothecarius) – durchaus zu vernachlässigen sind. Trotz der genannten Schwachstellen darf der Wert des vorliegenden Bandes nicht unterschätzt werden. Gerade die Kommentare zu den einzelnen Regesten, ihrem teils äußerst komplexen Inhalt (inkl. Angabe von relevanter Forschungsliteratur), die Auseinandersetzung mit der Überlieferung (Erwähnungen, Deperdita, Fälschungen) sowie die zeitliche Einordnung der einzelnen Nummern (vor allem der nur unscharf datierten Mitteilungen im *Liber pontificalis*, der als Hauptquelle für den Pontifikat Hadrians II. gelten kann) bieten durchaus einige Neuerungen gegenüber den bisherigen Regestierungen. Anhand der Regesten – in Zusammenhang mit den bereits 2019 erschienen Papstbriefen des 9. Jh., vgl. DA 77, 770 – kann der Pontifikat Hadrians II. nun noch genauer durchleuchtet und die oben erwähnte Frage nach seinem Vermächtnis womöglich besser beantwortet werden.

K. G.

Yuri A. MARANO, *Le fortune di un patriarca. Grado altomedievale e il „testamento“ di Fortunato II* (Altomedioevo, n. s. 10) Roma 2022, Viella, 243 S., 11 Abb., ISBN 978-88-3313-897-8, EUR 28. – Das Büchlein ist zweigeteilt; der erste Teil widmet sich der Biographie des Patriarchen Fortunatus († 825?), der zweite der Archäologie und Geschichte seines Patriarchats Grado. In beispielhafter Klarheit bietet der Vf. ein Profil Fortunatus' II. auf dem neuesten Forschungsstand, eingebettet in die Geschichte des vom byzantinischen Kaisertum abhängigen und zugleich dem fränkisch-karolingischen Expansionismus ausgesetzten *ducatus*. Die Quellen und die Ereignisse an sich sind bekannt, aber der Vf. vermittelt sie in seiner Synthese unter kritischer Bewertung der bisherigen Forschung in überzeugender Weise. Der Patriarchensitz Grado war eine bescheidene Siedlung, aber von umso größerer Bedeutung auf politischem und religiösem Gebiet. Sein *castrum* befand sich in einer strategischen Position an den Verkehrswegen im oberen Adriaum, und so spielte es eine wichtige Rolle in den kriegerischen Auseinandersetzungen des 9. Jh. Dank einer Neuinterpretation der archäologischen Funde und der literarischen Quellen kann der Vf. Grado eine ähnliche Funktion zuschreiben wie den „isole di rifugio“ der byzantinischen Welt und seine Entwicklung in einen gesamtmittelmeerischen Kontext einordnen (S. 90). Etwa die Hälfte des Bandes (S. 91–163) wird eingenommen von Edition, Übersetzung und Kommentar des sogenannten Testaments des Fortunatus. Der vielbehandelte Text ist noch immer rätselhaft, das beginnt schon mit der Frage nach seinem literarischen Genus. Der Vf. wertet ihn inhaltlich aus im Hinblick auf eine Einordnung Grados in den internationalen Handel (S. 174), aber auch, um die Bedeutung von Tauschgeschäften hervorzuheben, die nicht direkt kommerzieller Natur waren (Geschenke als eine Form weniger ökonomischer als politischer oder sozialer Kommunikation, S. 183). Schließlich geht es um die Rolle des Fortunatus als „Vermittler des Heiligen“, als Sammler von Reliquien und Kirchengeräten. Das Buch ist keine Monographie im eigentlichen Sinn,